

# Kreis Ahrweiler

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/ahrweiler](http://www.rhein-zeitung.de/ahrweiler)

## Kunst und Künstler trotzen der Ahrflut

Die Ausstellung #AHRt im Arp Museum Bahnhof Rolandseck bietet Werken flutbetroffener Künstler ein Schaufenster

Von Petra Ochs

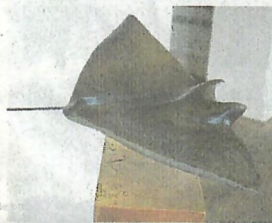
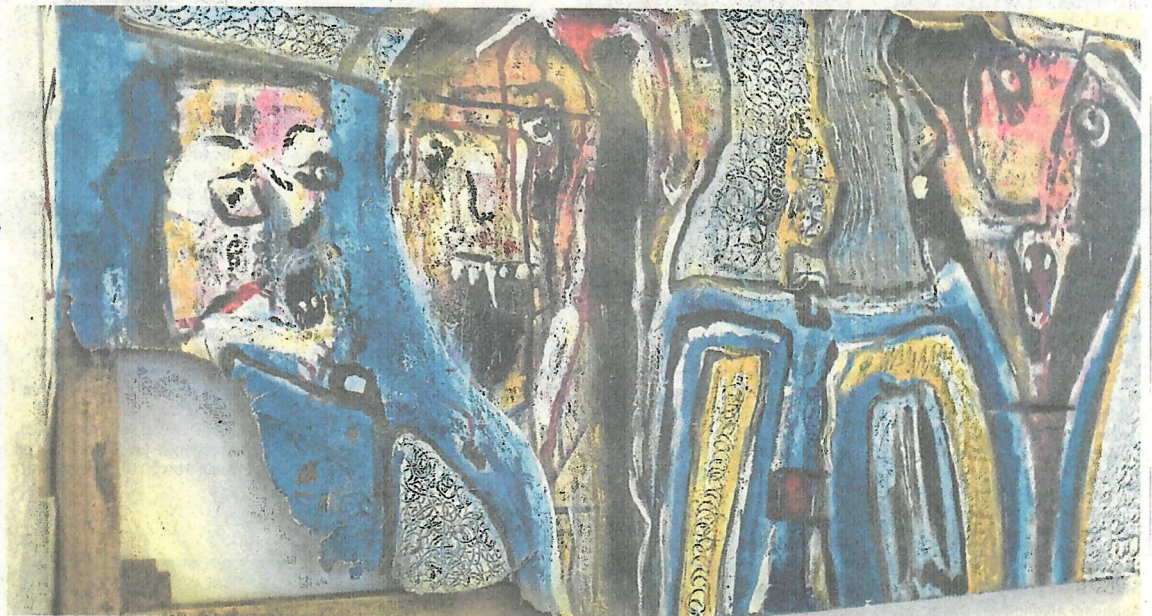
■ Rolandseck/Ahrtal. Eine an den Rändern zerfetzte bemalte Leinwand, die nur noch spärlich am Holzrahmen Halt findet, das ist das Gemälde „Die Geister, die ich rief“, 2018 geschaffen von Rainer Hess. Der Mayschossener Künstler kam in der Flutnacht knapp mit dem Leben davon; sein „Felsenatelier“ und sein Haus wurden von der Ahr zerstört. Sein Gemälde überlebte irgendwie. Nun findet es sich mit Werken weiterer von der Flut betroffener Künstler in der Ausstellung #AHRt im Arp Museum Bahnhof Rolandseck wieder – als Zeugnis der Zerstörung, als Mahnmal. Andere Arbeiten, wie die von Rolf Habel, entstanden erst später als Antwort auf die Flut.

Unter dem Titel #AHRt hatte das Kulturbüro Rheinland-Pfalz schon bald nach der Katastrophe eine Crowdfunding-Kampagne gestartet, um mit dem gesammelten Geld – immerhin mehr als 100 000 Euro – flutbetroffene Künstlerinnen und Künstler durch Stipendien zu unterstützen. Nun ist in Zusammenarbeit mit dem Galeristen Marcus Diede als Forum für die Künstler auch noch eine Ausstellung entstanden, deren Eröffnung am vergangenen Sonntag ein großes Publikum im Arp-Labor im Bahnhof Rolandseck zusammenbrachte.

„Schön, dass wir hier sein können“, brachte es Moka Biss vom Kulturbüro RLP auf den Punkt. Die meisten der Künstler hätten zwar

### Mit Rahmenprogramm

#AHRt ist bis Sonntag, 24. Juli, im Arp Museum zu sehen. Neben Werken der bildenden Kunst haben bei der Ausstellung auch Musikbeiträge (etwa von Kay Michelt), performative Kunst, Wortkunst (etwa von Julian Dela) und künstlerische Interventionen (wie von Diana Ivanova) ihren Raum. Zudem will die Ausstellung Diskurs bieten. „Diskurs um die Wichtigkeit von Kultur und kreativer Gedankengänge. Diskurs um ein Morgen, das wir selbst gestalten können“, so die Veranstalter. An jedem Ausstellungstag wird etwas Besonderes geboten, darunter „Sundowner-Künstlergespräche“ (jeweils um 17 Uhr) und Kunstaktionen. Mehr Infos zum Programm gibt es unter [www.hashtagahrt.de](http://www.hashtagahrt.de). peo



Von den Fluten versehrt wurde das 2018 vom Mayschossener Künstler Rainer Hess geschaffene Gemälde „Die Geister, die ich rief“ (Foto oben). Auch die „Liegende“ des Bildhauers Rudolf P. Schneider aus Kreuzberg hat die Flut überlebt (Foto unten rechts). Die Macher der Ausstellung (Foto Mitte, von links): Kulturberater Bartel Meyer, Galerist Marcus Diede und Moka Biss vom Kulturbüro Rheinland-Pfalz, rechts der Künstler und Musiker Stephan Maria Glöckner. Vor der Flut begannen, aber erst in diesem Jahr vollendet hat Beate Niepel ihre Skulptur „Teufelsflu(t)g“ (Foto links).

Fotos: Petra Ochs

noch keine neue Kunst zu präsentieren. „Trotzdem braucht es eine Ausstellung“, so Biss. Einen Ort, wo man gesehen wird. Als „Zeichen der Hoffnung“ bezeichnete Kulturstatssekretär Jürgen Hardeck die Schau. „Wir wissen alle, dass die Folgen dieser Katastrophe noch lange nicht überwunden sind. Aber glauben Sie mir: Sie sind nicht allein“, betonte er.

„Kunst und Wiederaufbau sind nicht voneinander zu trennen“, formulierte Landrätin Cornelia Weigand. Sie äußerte aber auch ambivalente Gefühle: Einerseits sei es spannend und inspirierend, in einem der schönsten Museen Deutschlands Werke von Künstlern aus dem Ahrtal zu sehen; andererseits sei dafür eine Katastrophe verantwortlich.

In der Ausstellung hat die Flut auf vielerlei Weise Niederschlag gefunden. Etwa als getrockneter Ahr-Schlamm, der sich in die 80 mal 120 Zentimeter große Holzschnittdruckplatte „Ahrgebirge“ gefressen hat – jene Platte, die Angelika Furth zu ihrer größten Über-

raschung Monate nach der Flut nahe ihrem zerstörten Atelier in der Brückenstraße in Ahrbrück entdeckte: Sie war von Helfern als Teil einer Tür neben dem ehemaligen Atelier eingebaut worden. „Die Vorderseite ist gut erhalten, auf der Rückseite hat die Flut eine eigene neue Welt erschaffen“, erklärt Furth, die sich als Künstlerin gern von der Ahr inspirieren ließ. „Immer wieder bin ich begeistert von den Strukturen, der Licht- und Schattenwirkung an Felsen und Weinbergen“, so die Künstlerin.

Anscheinend unversehrt geblieben ist die „Liegende“, eine Skulptur aus den Händen von Rudolf P. Schneider. Sein Wohnhaus in Kreuzberg wurde unterspült, sein Atelier geflutet – auch die „Liegende“. Davon anzumerken ist der Plastik, wie sie im Arp Museum nun auf den Sockel gehoben ist, nichts mehr. Anders sieht es mit Schneiders Haus und Atelier aus. „Beim Aufbau des alten Gemäuers braucht es Geduld“, sagt er, „die Flut und ihre Folgen haben in mir eine eigene Dimension der Demut

und des Annehmens erzeugt.“

Nur noch Fotografien, Pläne und ein Notizbuch sind Gregor Bendel von der „Bikini-Zone“ und dem „HEP – Kunst- und Wildgehege“ auf seinem Gartengrundstück an der Ahr in Heppingen geblieben. Im Arp Museum werden diese Relikte unter anderem in einem ganz besonderen Guckkasten präsentiert. Ähnlich sind auch Axel Hausbergs Fotografien als digitale Überbleibsel zu sehen.

Vor der Flut begannen, aber erst in diesem Jahr vollendet hat Beate Niepel ihre Skulptur „Teufelsflu(t)g“ – ein Rochen aus glänzendem Stein. Die Bildhauerin aus Bad Neuenahr brauchte zwei Monate, bis sie ihr überflutetes Atelier erstmals wieder betreten konnte. „Man hat das normale Leben erst wieder zu finden“, erklärt sie. Von der Ahr-Flut „verändert“ wurde Gudrun Hermens Kreidezeichnung „Spaziergang in Gedanken“. Ihr Haus in Insul, in der die Zeichnung gerahmt im Arbeitszimmer auf dem Apothekerschrank stand, gibt es nicht mehr. Das Bild aber schon –

heute trägt es den Titel „...über deinem Leben ein Stück Himmel freizuhalten“. Kurz nach der Flutkatastrophe gestorben ist Werner Mertens, der posthum in der Schau mit zwei seiner unvergänglichen Fotografien vertreten ist.

Wörter werden Kunst – das ist schon lange das Spezialgebiet des Künstlers Stephan Maria Glöckner. Auch nach der Flut hat er deutliche Worte gefunden und in Kunst gepackt – etwa in seine Arbeit „Traumatal“. Davor zieht die Installation „Kokons“ der Bad Bodendorfer Künstlerin Margarete Gebauer die Blicke auf sich. Erst nach der Katastrophe entstanden ist der Siebdruck, den Kolja Schäfer-Senteur nach dem Porträt einer Flutbetroffenen gestaltete. Auch Harald Noethens flutversehrte abstrakte Malereien lassen den Betrachter nicht kalt. Auf dem Boden davor ist Roland Michels „Flutaltar“ aufgebaut; ihm schief zu Füßen liegt eine Figur des gekreuzigten Jesus, die langen Arme ausgestreckt, die Hände in rote Boxerhandschuhe gehüllt.